

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger
Nachrichten

Lendringser
Zeitung

Einzige in Menden

gedruckte Zeitung

Verlag: Westfälischer Telegraph, Menden. — Druck: Westfälischer Telegraph, Menden. — Preis: 1.00 Mark pro Jahr. — Einzelhefte: 1.00 Mark. — Abonnement: 1.00 Mark. — Werbung: 1.00 Mark. — Anzeigen: 1.00 Mark. — ...

Bei Eintritt höherer Gewalt, Tages- und Wochenpreise bleiben nach dem Inhalt der Zeitung. — Die Zeitung wird nicht angenommen. — ...

Nr. 299

Mittwoch, 18. Dezember 1940

Jahrgang 1940

Deutschland kämpft um sein Recht

Deutschland will seinen Anteil an den Reichtümern der Welt — Scharfe Abrechnung mit den leeren sozialen Versprechungen Churchills und der von ihm gekauften britischen Arbeiterführer

Dr. Goebbels sprach in Hamburg

Hamburg, 17. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels sprach in seiner Rede vor der Versammlung der Blohm- und Voß-Werften in Hamburg den zum Betriebsrat versammelten Arbeitern und Arbeiterinnen den Dank dafür aus, daß sie trotz vieler nachlässiger Luftalarme unerschütterlich ihre Haltung und ihre Arbeitsdisziplin bewahrt hätten. In diesen Dank, so sagte Dr. Goebbels, wolle er die ganze Stadt Hamburg einschließen.

Die Stadt ist oft das Ziel verführerischer englischer Nachtangriffe gewesen. Dieser Churchill habe sogar seinen lächerlichen Nachrichtenbericht in der Welt verbreiten lassen. Hamburg sei buchstäblich pulverisiert. Jeder Hamburger wisse selbst am besten, daß das reine Schwimmbad sei. Trotz der Luftalarme gebe es in Hamburg keinen Arbeiter, der sich in seinem Bett unterbreche. Die Schiffbau- und Werftarbeiter hielten sich als Soldaten der Arbeit. Denn heute habe in Deutschland jeder begriffen, warum es in der entscheidenden Auseinandersetzung mit England gebe.

Deutschland führe heute einen totalen Krieg, einen Volkstkrieg in dem besten Sinne. Denn der Kampf gegen England werde über das Leben und die Zukunft des deutschen 80-Millionen-Volkes entscheiden. Für das Reich gebe es heute kein Zurück mehr. Jeder könne sich am Beispiel zweier bitterer Nachkriegsjahre denken, das die Verödung und Völkervernichtung ausmache, das die Feinde Deutschlands anrichten würden, wenn es ihnen noch einmal gelänge, das Reich zu zerstören.

Schon einmal habe die Geschichte unser Volk vor eine ähnliche Probe gestellt, wie es heute zu bestehen habe. Damals im Weltkriege habe Deutschland die ihm vom Schicksal auferlegte Probe im letzten Augenblick nicht bestanden. In der entscheidenden Stunde habe die Führung versagt, und dann sei auch der Widerstand des Volkes zusammengebrochen. 1917 habe sich der beschämende Vorgang ereignet, daß die Arbeiter in der Heimat unter der Führung landfremder Juden der schwer ringenden Front die Munitionslieferung verweigerten. Deutschland habe sein Verlangen mit den entsetzenden Bedingungen des Waffenstillstandes vom 9. November 1918 bezahlen müssen.

Das Diktat von Versailles habe den deutschen Lebensraum unerträglich beschneidet und unsern Völkern Kontributionen von astronomischen Dimensionen auferlegt. Der deutsche Arbeiter habe lange, bittere Jahre hindurch ertragen müssen, was es heißt, einen verlorenen Krieg zu bezahlen. In der sich jetzt vollziehenden entscheidenden Auseinandersetzung mit dem britischen Weltreich werde Deutschland durch seinen besten Sohn geführt. Diesmal sei ein Verlangen der Führung im Augenblick unserer größten nationalen Kraftanstrengung ausgeprochen, weil es der unerschütterlichen Wille des Führers sei, den Krieg für das ganze Volk zu gewinnen.

Englands Plutokratie führe heute den Krieg nicht zu verzweifelter Erbitterung, weil sie das deutsche Volk von den Reichtümern der Welt ausschließen wolle, um ihm seine Entlastungsmöglichkeit zu nehmen. Das nationalsozialistische Deutschland aber habe es satt, sich von einer kleinen Gewinnklasse, die in ihrem Überfluß erkrankt, beschreiben zu lassen, was ihm an Lebensmöglichkeit zuzufallen nicht. Deutschland wolle endlich den ihm gebührenden Anteil an den Reichtümern der Welt haben, auch und vor allem, um seine sozialen Fragen großzügig und wirtschaftlich lösen zu können.

In seiner verzweifelten Lage werfe nun das alte tiefen blutenden Großbritannien mit seinen sozialen Versprechungen für die Zeit nach dem Kriege um sich. Seine von der Plutokratie gekauften Arbeiterführer predigten am

Rundfunk ein neu organisiertes Europa des sozialen Ausgleichs. Deutschland habe darauf als Erwiderung nur eine Frage: Weshalb habe England das neue Europa, dessen Bild es heute in Worten ausmale, nicht schon im Jahre 1919 aufzubauen? Damals wäre es ihm doch ein leichtes gewesen, die menschenfreundlichen Versprechungen von gestern und heute in die Tat umzusetzen. Statt dessen sei Europa unter Mißachtung aller politischen Vernunft von den Siegermächten in die Abwärtsspirale von Versailles gestürzt worden.

Churchill, der schon zum Entstehen des Weltkrieges sein gerütteltes Maß beigetragen habe, verkünde in diesen Tagen, er wolle, wie Wilson 1918, über den Kopf seiner Führung zum deutschen Volk sprechen. Das solle er nur getrost tun! Deutschland werde ihm die Antwort nicht schuldig bleiben. Hier brachen die Arbeiter der Blohm- und Voß-Werften in stürmische Beifallsstürme aus.

Die Arbeiterführer, die heute in England auf Bestellung von Sozialismus schwärmten, setze Dr. Goebbels seinen Zuhörern auseinander, seien in Wirklichkeit nichts anderes als servile Kreaturen der Plutokratie. Im britischen Parlament sei z. B. der sogenannte Oppositionsführer einer ihrer bestbezahlten Lohnknechte. Während die breite Masse der britischen Arbeiter die ganzen Lasten des Krieges

zu tragen habe, zahlten die Rüstungsfirmen der Insel ihren Aktionären Dividenden von bis zu 180 Prozent.

Und dieses England einer in allen Augen tragenden moralischen sozialen Welt wolle dem deutschen Arbeiter von Reformen reden! Dafür sei es zu spät. Deutschland habe sich im Falle Wilson einmal auf Verhandlungen eingelassen, einmal, aber nie wieder! Es wolle sein Recht. Es wolle den ihm zugehenden Teil von den Gütern der Erde. Nach dem Krieg werde der Nationalsozialismus dann der Welt zeigen, was er unter Sozialismus verstehe.

In seiner großen Rede vor den Rüstungsarbeitern habe sich der Führer selbst zum Garant dieses kommenden Deutschlands gemacht, das nach dem Siege mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln die soziale Frage lösen werde. Der Führer habe noch immer das versprochen, was er mit seinem Wort verbürgt habe. Unter dem stürmischen Jubel der Arbeiter rief Dr. Goebbels aus: „Churchill soll lieber daran denken, wie es einst mit ihm zu Ende gehen wird. In Deutschland hört niemand auf ihn.“ Bei der Nation habe nur das Wort des Führers Gewicht. Unser Volk vertraue und baue auf ihn, den ersten Soldaten und Arbeiter des Reiches. Die Belegschaft der Blohm- und Voß-Werften stimmte begeistert in das Siegesheil auf den Führer ein, das die Rede des Ministers beendete.

Neuer Angriff auf Sheffield

London, Verkehrsanlagen und Truppenlager bombardiert

Berlin, 17. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Schnellboote liefen in der Nacht zum 16. Dezember bei einem Vorstoß in den Kanal auf einen Verband überlegener feindlicher Zerstörer. Nach kurzer Gefechtsberührung kamen die feindlichen Streitkräfte außer Sicht. Unsere Schnellboote kehrten unverletzt in ihre Stützpunkte zurück.

Der Ischen mit einem Unterseeboot zurückgekehrte Kapitänleutnant Kretschmer verzeichnet auf dieser Fahrt gegen den Feind, wie bereits bekanntgegeben, 245 BZL, feindlichen Handelsschiffraum. Damit hat dieser Offizier eine Gesamtverlebenszahl von 252 100 BZL erreicht und als erster Unterseebootkommandant die 50 000-BZL-Grenze überschritten. In dieser Verlebenszahl sind drei feindliche Hilfskreuzer und der britische Zerstörer „Daring“ enthalten.

In der Nacht zum 16. Dezember wurde Sheffield von Kampfverbänden der Luftwaffe erneut und mit erkennbarer Wirkung angegriffen. Explosionen und eine größere Anzahl Brände waren zu beobachten.

Im Laufe des Tages kamen infolge harter dunniger und nebliger Wetterlage nur wenige Flugzeuge zum Einsatz. In London und an anderen Stellen gelang es, auf freigelegte Ziele, Verkehrsanlagen sowie ein Truppenlager mehrere Treffer zu erzielen.

500 Kilometer westlich Irland wurden zwei feindliche Handelschiffe mit Bomben angegriffen. Auf einem Schiff wurde die Radaranlage beschädigt, ein anderes wurde so schwer getroffen, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Die Einfälle britischer Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet beschränkten sich in der Nacht zum 17. Dezember auf West- und Südwestdeutschland. In Mannheim wurde durch Spreng- und Brandbomben Gebäude und Brandschaden u. a. am Schloß und an

einem Krankenhaus verursacht. In einer anderen Stadt trafen Bomben ein weiteres Krankenhaus. Der in zwei Fabrikanlagen eingetretene Produktionsausfall ist unerheblich. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen zehn Tote und fünfzig Verletzte.

Flakartillerie schlug eine Bristol-Blenheim und eine Spitfire ab. Jäger vernichteten einen feindlichen Dorrballon. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Die Meldung des DAB, daß der Schnellziegel Englands, die wichtige Industriestadt Sheffield, in der Nacht zum 16. d. M. erneut wirkungsvoll von deutschen Flugzeugen angegriffen worden ist, wird auch von amtlicher englischer Seite zugegeben. Sowohl Reuters wie der britische Nachrichtendienst bestätigen, daß sich der Hauptangriff in der Nacht zum Montag gegen das Rüstungszentrum Sheffield gerichtet hat und daß „Schaden an Gebäuden und anderen Liegenschaften“ entstanden sei.

Ein Londoner Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Stockholms Tidningen“ berichtet von schweren Schäden, die durch die deutschen Angriffe hervorgerufen worden seien. Mehrere Stunden lang seien zahlreiche Bomben niedergefallen, die riesige Brände verursacht hätten. Ganze Straßenzüge seien durch Feuerbrände verwohlt worden. Der Berichterstatter sagt dazu, daß er wegen der britischen Zensur genaue Angaben über die Schäden in den Fabriken nicht geben könne, aber schon die Geographiebücher lehrten, daß dieses englische Gebiet außerordentlich industriereich sei.

Die Zahl der Schäden und die Art und Weise, wie sie entstanden seien, zeigten, daß von deutscher Seite hier das gleiche System wie bei den übrigen Angriffen gegen englische Industrie- und Rüstungszentren angewendet wurde.

Einen deutlichen Hinweis auf die Wirkung dieses jüngsten Angriffes auf Sheffield enthält auch eine Meldung der amerikanischen Agentur Associated Press aus London, wonach sämtliche Lebensmittelvorräte und elektrischen Kochapparate für die Kantinen beschlagnahmt worden seien, um die von dem Angriff betroffene Bevölkerung von Sheffield zu versorgen. Daß auf diesem Gebiet im übrigen erhebliche Schäden und Schwierigkeiten herrschen müssen, geht aus einer Rede des britischen Ernährungsministers Lord Woolton hervor, der die Gemeindebehörden der englischen Provinzstädte anforderte, Vollstrecken einzurichten. Man müsse damit rechnen, daß weitere englische Provinzstädte eines Tages mit Bomben belegt würden, und Vollstrecken seien bei Luftangriffen so wichtig wie Feuerwehren. Es ist überaus bezeichnend für das plünderische England, daß sich diese Erkenntnis so spät durchsetzt, nachdem wahrhaftig lange genug Zeit und Gelegenheit vorhanden war, an diese selbstverständliche soziale Pflicht zu denken.

Inzwischen ist der ebenfalls von deutschen Bomben mehrfach schwer verunfallte Hafenstadt Bristol großes Heil widerfahren. Der Plutokratieking hat sich höchstpersönlich in diese Stadt bemüht und hat die durch die Londoner Kriegsverbrecher verschul-

Neues Verrechnungsabkommen

Die deutsch-schwedischen Wirtschaftsbeziehungen für 1941 neu geregelt

Stockholm, 17. Dez. In der Zeit vom 25. November bis zum 16. Dezember 1940 haben in Stockholm Verhandlungen zwischen einer deutschen Delegation, unter Leitung von Ministerialdirektor Dr. Walzer, und einer schwedischen Delegation, unter Leitung von Ministerialdirektor Sæggelöf, über die deutsch-schwedischen Wirtschaftsbeziehungen im Jahre 1941 stattgefunden. Die Verhandlungen haben zum Abschluß eines neuen Verrechnungsabkommens geführt.

Gleichzeitig wurde volles Einverständnis über Umfang und Zusammenfassung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Schweden im Jahre 1941 erzielt.

Ferner konnte eine Einigung über die unveränderte Verringerung der für die Bezahlung privater Schuldverpflichtungen zwischen Deutschland und Schweden geltenden Regelung getroffen werden.

Es kann damit gerechnet werden, daß der deutsch-schwedische Wirtschaftsverkehr, der schon im abgelaufenen Jahre allen durch die Zeitverhältnisse sich ergebenden Schwierigkeiten zum Trotz sich erfreulich entwickelt hat, im Rahmen der Vereinbarungen auch im Jahre 1941 einen neuen Aufschwung nehmen wird.

den Schaden bestrahlt. Er hat dabei auch die zwei Hauptgeschäftstrassen von Bristol bestrahlt, in denen nach dem Schandtag des Londoner Kurzweilens „praktisch jedes Gebäude auf einer Länge von mehreren Kilometern vollständig zerstört ist.“ Vielleicht hat der englische König trotz des „königlichen Empfindens“ der ihm angeblich in Bristol bereitet wurde, doch einen Begriff von dem Schicksal bekommen, das seinem Land durch die Schuld einer verbrecherischen Kriegsverlorenheit bevorsteht.

Die Zahl der Obdachlosen in Sheffield wird als größer bezeichnet als in jeder anderen bis jetzt angegriffenen englischen Stadt. Als der zweite deutsche Angriff in der Nacht zum Montag erfolgte, waren, so heißt es in dem Bericht weiter, die Vergungsmannschaften noch dabei, in den riesigen Trümmern des ersten Angriffs vom Donnerstag letzter Woche zu arbeiten.

Der zweite Angriff vergrößerte die Trümmernberge in den Industrievierteln dieser wichtigen Rüstungszentrale. Die Arbeit in den Fabriken, die noch betriebsfähig sind, liegt still. Die Unterbringung der Obdachlosen ist bisher angeht, der völligen Desorganisation der Stadtbehörden nur zum kleinsten Teil gelungen.

Die britische Zensur sucht einen Schleier um die Vorgänge in Sheffield zu ziehen, der noch viel dicker ist als der um Birmingham, Bristol oder Southampton. Dies läßt darauf schließen, daß die Zerstörungen in der Stadt ebenfalls wesentlich größer sein dürften.

Englands Schiffsraumnot

Exportschwierigkeiten Australiens und Neuseelands

Neuhort, 17. Dez. „New York Times“ meldet aus Wellington, mit dem Fortschreiten des Krieges werde das Exportproblem für Australien und Neuseeland immer schwieriger. Der australische Handelsminister habe bereits kürzlich darauf hingewiesen, daß die Märkte für Überseeexporte knapper geworden seien. Außerdem sei der Schiffsraum für Lieferungen nach England Angriffen ausgesetzt und stehe nicht ausreichend zur Verfügung. Der Zusammenbruch Frankreichs habe England zu noch größerer Seefracht mit Schiffraum gezwungen, weil der Zwang zur Einfuhr von Rüstungsrohstoffen damit gewachsen sei. Infolgedessen müsse England die Lebensmittelleistungen aus den Dominien einschränken. Vor allem die Lage am Fleischmarkt sei in beiden Dominien außerordentlich unruhig. England benötige größere Lieferungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse, könne aber keinen genügenden Schiffsraum bereitstellen. Trotz des Heranrückens der neuen Ernte seien große Weizenvorräte noch nicht abgesetzt.

Nach einer Meldung aus Auckland sind der neuseeländische Landwirtschaftsminister Reece Martin und der Schiffsverkehrsminister Mac Millan angeblich „aus Gesundheitsrücksichten“ zurückgetreten. Der Rücktritt gerade dieser beiden Minister des britischen Dominions ist recht bemerkenswert, wird doch ihr Geschäftsbereich von den Schwierigkeiten des englischen Mutterlandes am härtesten betroffen.

Der japanische Dampfer „Awanto Maru“ durfte den Hafen von Durban verlassen, nachdem er geladungen worden war, einen Teil seiner Fracht — obwohl keine Bananen — zu entladen.

Staatssekretär von Tschang und Osten, Präsident der Deutsch-Italienischen Kulturgesellschaft und Reichspropagandaführer, hat Dienstagfrüh die Reise nach Deutschland angetreten.

Botschafter Ott suchte am Montagmorgen Außenminister Matsukata in dessen Amtswohnung auf und überreichte ihm das vom Führer verliehene Großkreuz vom Orden des Deutschen Adlers für seine Verdienste im Zusammenhang mit dem Dreierpakt.

Basel von Briten bombardiert

Neue brutale Verletzung der schweizerischen Neutralität

Todesopfer, Sachschaden

Genf, 17. Dez. Nach den wiederholten Verletzungen der schweizerischen Gebietsneutralität durch durchfliegende britische Flugzeuge hat die Rote Kreuz-Gesellschaft heute die Rote Kreuz-Gesellschaft der Schweiz um Unterstützung der schweizerischen Neutralität gebittet.

Britische Flugzeuge haben in der Nacht zum Dienstag zwischen 23 und 24 Uhr die schweizerische Stadt Basel mit Bomben bedroht. Die Bomben fielen in das Gubelinger Viertel und in den Vorort Dillingen, die beide als reine Wohnviertel bekannt sind. Außerdem wurden einige Bomben in der Nähe des Güterbahnhofs abgeworfen. Der verbrecherische Angriff hat, wie bis jetzt festgestellt wurde, vier Todesopfer gefordert. Eine weitere Anzahl Personen trug Verletzungen davon. Der angegriffene Sachschaden wird als ziemlich bedeutend angegeben.

Der geradezu unglaubliche Vorfall beweist, daß die Piloten der Rote Kreuz-Verletzung ihrer von Churchill beschlossenen nachträglichen Torkorrekturen gegen die deutsche Zivilbevölkerung auch auf die Grenze der neutralen Schweiz keinerlei Rücksicht nehmen. Sie haben ihre Bomben, wie üblich, planlos über das nördliche Land ausgeleert, obwohl ihnen dabei klar sein mußte, daß sie in dem dichtbesiedelten Grenzgebiet am Oberrhein mit Notwendigkeit in erster Linie die Zivilbevölkerung gefährden und überdies die Gefahr einer Neutralitätsverletzung heraufbeschwören mußten. Die fliegenden Sendboten Churchills haben sich somit wieder einmal mit aller Deutlichkeit als Vertreter und Handlanger einer wahrhaft antieuropäischen Macht gezeigt, deren Tyrannie das deutsche Schwert zum Wohle aller Völker Europas zerklüftet wird.

Stechpflanzendunst gefährlich

Der Kampf der britischen Agitatoren

Der Kampf der britischen Agitatoren. Dem britischen, Rundfunk- und es ist ungenügend der außerordentlichen Überwindung der eigenen Propaganda wegen der jetzigen Lage im Mittelmeer verständlicherweise etwas bedenklich. Er erklärt daher: Wir wollen klare Köpfe behalten und die Dinge so sehen, wie sie wirklich sind.

Nach der bekannten Rundfunkrede von Bristol, die die Begeisterung der britischen Propaganda, denn er erklärte: Ich möchte die Wichtigkeit der Kriegsschauplätze im Mittelmeer nicht unterschätzen, aber die Hauptentscheidung muß woanders fallen.

Selbst Kriegsminister Mr. Winston Churchill, dessen geradezu strahlender Optimismus sich nicht nur in der englischen Unterhaus, sondern auch in der Weltöffentlichkeit, auf einen Vorschlag, jede Meldung von einem Sieg zu Lande, zu Wasser und in der Luft durch Flaggen auf den Regierungsgeschäften zu kennzeichnen und das Publikum aufzufordern, das gleiche zu tun: Ich glaube, wir täten besser daran, zu sehen, wie wir weiterkommen!

Großbritannien ist militärisch nicht mehr in der Lage, jemals auf dem europäischen Kontinent zur Offensive übergehen zu können, und es ist andererseits eine altbekannte Tatsache, daß Erfolge auf dem Kriegsschauplatz mit einer merkwürdigen Schwächung an der entscheidenden Stelle einhergehen und teuer bezahlt werden müssen. Für das unabweisbare Schicksal Großbritanniens ist es wenig belangreich, ob es in der Lage war, einen vor einiger Zeit verlorenen Stützpunkt in der westlichen Mittelsee vorübergehend wieder in Besitz zu nehmen.

Erbitterte Kämpfe

Engländer 6000-Tonnen-Kreuzer von italienischen Torpedobooten zweimal getroffen

Rom, 17. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Der achte Tag der Schlacht in der Küstengebiet der Gennova-Front brachte ebenso erbitterte Kämpfe wie die vorangegangenen Tage. Trotz äußerst ungünstiger Wetterlage hat unsere Luftwaffe ihre Tätigkeit nicht verringert und im Bereich mit dem Widerstand der Truppe und ihren Jagd- und Bombenformationen dem Feind schwere Verluste beibringt. Unsere Torpedobooten haben einen 6000-Tonnen-Kreuzer, der in der Nähe von Genua operierte, mit zwei Torpedos getroffen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front im Abschnitt der 9. Armee, an der der 11. Armee harte Kämpfe. In den Kämpfen der vergangenen Tage haben sich vor allem das Grenadier- und das Mailänder Lancieri-Regiment ausgezeichnet.

In Ostafrika Patrouillen- und Artillerie- und in der Sudanfront. Am gestrigen Vormittag wurde ein feindliches Flugzeug, das Direkta bombardieren wollte, von unseren beim Alarm aufgestellten Jagern abgeschossen. Während des vorgeschriebenen gemeinsamen Aufmarsches hat eines unserer Jagdflugzeuge einen feindlichen Apparat brennend abgefahren.

4. deutsche Reichslosterie

100.000 RM. auf die Nr. 88.954

Berlin, 17. Dez. In der heutigen National-Lotterziehung der 3. Klasse der vierten deutschen Reichslosterie fielen 3 Gewinne von je 100.000 Reichsmark auf die Nr. 88.954. Die Lose werden in der ersten und dritten Abteilung in Abzettelung, in der zweiten Abteilung in Viertelteilung geteilt.

Bei der Ziehung wurde ein weiterer großer Gewinn, und zwar in Höhe von 50.000 Reichsmark gezogen, der auf die Nummer 88.954 fiel. Die genannte Nummer wird in allen drei Abteilungen in Viertelteilung geteilt.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Berlin, 17. Dez. Am 17. Dezember 1940 ist der am 17. Oktober 1911 geborene Emil Rehler aus Duisburg hingerichtet worden, den das Sondergericht Düsseldorf am 1. November 1940 wegen Mordes als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Rehler hat am 14. Oktober 1940 seine Ehefrau, die Mutter seiner drei Kinder, vor ihrer abgemachten erwartenden Niederkunft ermordet, weil sie ihm wegen seines leichtfertigen Lebenswandels berechnigte Barmittel gemacht hatte.

Britischer Löwe schwer geschlagen

Großangriff auf Sheffield — Erste Maschine über dem Ziel

Von Kriegsberichterstatter Werner Lönns

19.12. (BZ.) Es ist noch sehr hell, da wir an jenem Abend von Frankreich zur britischen Insel hinüberfliegen. Es ist ein Flug bei Beginn der Dämmerung in die frostige Nacht. Links berührt die Sonne blutrot in einem schneebedeckten Wolkenmeer, und über uns wölbt sich die unendliche, sternüberfüllte Himmelskuppel. Unter uns durch die Wolken sehen wir in der Tiefe den Kanal.

Es wird langsam kalt in der Maschine. Wir wünschen uns schließlich einen guten Wind, um recht schnell an unser Ziel Sheffield zu kommen. Unser Flugzeugführer Oberleutnant W. macht zur erhöhten Aufmerksamkeit auf Nachtflug, die vielleicht unbemerkt von uns, aus den Wolken fliegen können. Wir beide, der Bordmechaniker und der Kriegsberichterstatter, die beiden Maschinengewehre aus dem Rumpf des De. 111, befestigen sie in den Haltern und setzen die Munitionströmmen ein. Wir sind wachsam. Angestrengt suchen wir den Himmelsraum um uns herum ab, aber ein Jäger läßt sich blicken. Schon jetzt meldet sich die englische Abwehr. Quersicht tastend und suchend die schneebedeckten Straßen der Scheinwerfer und dann das Mündungsfeuer einer ziellos heraufschießenden Flak. Je näher wir dem Ziel kommen, desto härter wird das Feuer. Stühende Granaten umgaden uns. Es summt uns nicht. Stur, als ginge uns alles das gar nichts an, fliegt der Flugzeugführer den besonnenen Kurs geradeaus. Bald müssen wir auch am Ziel sein. Unsere Kampfsgruppe ist wieder einmal der zuerst eingeleitete Verband. Wir sind stolz darauf, bei dem heutigen Einsatz diejenigen zu sein, die mit der ersten Maschine über Sheffield fliegen und den Großangriff der Luftwaffe anführen.

Wie aus einem Guß ist die Mannschaft in der De. 111 „Gustav Heinrich“. Achtung! kommt es von vorne vom Beobachter, und wir

Erwachen in der Labour Party

Rundgebungen der Arbeiterschaft gegen die Regierung Churchill

Daß durch die britische Arbeiterschaft ein tiefer Riß geht, ist auch der Vogel-Strang-Politik des Churchill-Kabinetts nicht entgangen. Vor wenigen Tagen gab der Arbeitsminister Bevin in einem Essen seiner Enttäuschung über die oppositionelle Haltung der britischen Arbeiterschaft Ausdruck. Mit ungewohnter Schärfe wandte er sich hierbei auf der Suche nach einem Brückenschlag an den Kommunismus und erklärte die Unzufriedenheit der Arbeiter mit der Agitation kommunistischer Elemente.

Seine diplomatische etwas unglückliche Offenheit raste sich sogar auf einen Angriff gegen Sowjet-Rußland auf. Für das Vergehen Churchill'scher Propagandamethoden machte er die Moskauer Regierung verantwortlich, die kommunistische Agenten unter die englische Arbeiterschaft gelandt habe.

Diese Auslassungen beleuchten die innere Krise, die das Blutspraken-Regime durchläuft. Kürzlich nahm auf einer großen Arbeiterversammlung in Glasgow die überwältigende Mehrheit der anwesenden Arbeiter in stürmischer Auseinandersetzung Stellung gegen die Regierung Churchill. Ja, einige der Gewerkschaften scheuten sich sogar nicht, offen den Austritt der Arbeiterpartei aus dem reaktionären, kapitalistischen Kabinett Churchill zu fordern.

Die alte These Churchill's, daß die britische Arbeiterschaft geschloffen hinter der Regierung stehe, ist damit in demonstrativer Form vor aller Welt zerfallen. Die verlegene Antwort auf diesen elementaren Unzufriedenheitsausbruch des englischen Arbeiters stellt die Rede des Arbeitsministers Bevin dar, der in seiner impulsiven Erwiderung indirekt den glatten Heißhunger der englischen Russland-Politik zugeben mußte.

Bevin verurteilte — Lloyd George der kommende Mann?

Das Kernproblem der britischen Wirtschaft ist nach wie vor die Organisation des Arbeits-einsatzes in den wichtigsten Industrien. Zur Lösung dieser Aufgabe wurde Bevin, der jetzige Arbeitsminister, ins Kabinett geholt.

Wenn heute allein die Rüstungsindustrie nach dem sofortigen, dringlichen Einsatz von 1 1/2 Millionen Arbeiterinnen vergeblich ruft, darf man Bevin's Aufgabe als reiflos gescheitert ansehen. Darüber hinaus fehlen trotz aller Bemühungen die nötigen Facharbeiter für die Rüstungsindustrie.

Die verschiedensten Seiten haben die sich abzeichnende Gefahr einer fortschreitenden Unterlegenheit im Rüstungswettbewerb. Mehrfach beschwor die Presse die Regierung, mit unumstößlichen „Zwangsmethoden“ die lebensnotwendigen Arbeitskräfte für die Rüstungsindustrie und die kriegswichtigen Industriezweige zu beschaffen. Aber der sozialistische Arbeitsminister Bevin weigerte sich aus Angst vor seinen Gewerkschaften vor allen Zwangsmethoden. Damit ist Bevin zwar dem Zustandekommen seiner Parteigeborgenheit nachgekommen, hat jedoch seinen Regierungsauftrag nicht erfüllt.

In konservativen Kreisen spricht man nun von einer bevorstehenden Beauftragung Lloyd George's zur Durchführung dieses heissen Vorhabens. Am Montag hatte Lloyd George eine längere Unterredung mit Churchill, die in Londoner politischen Kreisen in diesem Zusammenhang beträchtliches Aufsehen erregte. Lloyd George soll alle Vollmachten erhalten, die ihm zum Industrieminister in Großbritannien machen würden.

Eine solche Ernennung würde gleichzeitig einen kleinen Riß in der konservativen Haltung der Labour Party bedeuten. Sie würde gleichzeitig der praktischen Wirtshaft Bevin's gleichkommen, der Churchill schon längst ungenügend geworden ist.

Neben der Industriediktatur soll Lloyd George auch das Landwirtschaftsproblem einer Lösung entgegenführen. Denn gerade Lloyd George hatte lange vor dem Kriege in weitblickender Voraussicht die Parole von der intensiven Heimatlandwirtschaft ausgegeben, die jetzt im Kriege immer stärker eine ausschlaggebende Rolle spielt, nachdem die Versorgungsschwierigkeiten aus Übersee immer drückender und erstickender werden.

Britische Profitgier im Kriege

Bewegte Klagen des „Daily Herald“ über Riesendividenden

Stockholm, 17. Dez. Die große Rede des Führers vor den deutschen Rüstungsarbeitern, in der er der Welt der raffinierten Profitgier in der sog. Demokratie die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung gegenüberstellte, hat eine Unterbrechung durch Zeitungsartikel erfahren, das aus einer Quelle stammt, die vom Rüstungsamt nicht gut als „Nazipropaganda“ abgetan werden kann.

Das Londoner Blatt „Daily Herald“ weist in einem Leitartikel nach, welche ungeheure Profite die britischen Großaktionäre aus dem Krieg ziehen. Er erklärt, der Schatzkanzler habe den kleinen Sparern aufgefodert, seine Anstrengungen zu verdoppeln. Dieser Rat sei ungeheuer, sollte aber an jedermann gleichmäßig gerichtet werden. Wenn der Schatzkanzler sage, man solle weniger als vor dem Kriege ausgeben, um eine Inflation zu vermeiden, dann solle er nicht die großen Risse durch das Reich schließen lassen. Das Blatt erinnert dann daran, daß im April ein Gesetz im Parlament eingebracht worden sei, das die Dividenden auf den Vorkriegsstand beschränkte (der auch nicht gerade niedrig war). Dieses Gesetz, stellt das britische Blatt schmerzhaft fest, sei aber seinerzeit zu Fall gebracht worden.

„Daily Herald“ verschweigt, aus welchem Grunde eine Dividendenbeschränkung abgelehnt wurde. Wir wollen sie mit einer Ziffer feststellen: von der konservativen Mehrheit des britischen Unterhauses verfügen 181 Abgeordnete allein über 775 Aufsichtsrats- und Direktionsposten bei den 700 wichtigsten Banken, Industrieunternehmen, Schiffahrtsgesellschaften und überseeischen Handelsgesellschaften!

Und was haben diese Herren Abgeordneten am Kriege verdient, den sie gewollt haben?

„Daily Herald“ schreibt hierüber: „Es gab also nichts, was die Aktionäre daran hinderte, größere Kriegsgewinne zu bekommen. Und sie haben sie bekommen. Seit dem Tage im Juni, als der Schatzkanzler zum Entschluß der Citta (1) Lord Simons' Quilllinie (gemeint ist der Antrag zur Dividendenbegrenzung) einpavte, haben die Gesellschaften, große wie kleine, fast in jeder Woche erhöhte Dividenden angekündigt.“ Das Blatt nennt dann einige Beispiele aus der Großindustrie, z. B. die bekannte Gesellschaft Dennis Brothers, die die Dividende bis auf 133% Proz. erhöht habe.

Weihnachtsfeier am Kanal

Dr. Ley sprach zu den Frontarbeitern

An der Kanalfront, 17. Dez. Ein von der Deutschen Arbeitsfront betreutes Frontarbeitslager der Organisation Todt an der Kanalfront bildete das Ziel einer Inspektionsreise, die Reichsleiter Dr. Ley am Montag und Dienstag zu den im letzten Gebiet in Frankreich tätigen Frontarbeitern durchführte.

Wie im Vorjahre am Weihnachtsabend und mit ihnen allen deutschen Arbeitern den Dank des Führers und des gesamten deutschen Volkes für ihre Treue zum Werk, die sich in ihrem jähren unermüdbaren Schaffen ausdrückt, zu übermitteln. Nach der Verlesung des Telegramms von Reichsminister Dr. Todt durch dessen Vertreter, Ministerialrat Dörich — auch Dr. Todt dankte seinen Frontarbeitern für ihren vorbildlichen Einsatz — sagte Dr. Ley in seiner Rede u. a. folgendes:

„Aus Euren Gesichtern leuchtet der Stolz, daß Ihr hier mit eingestuft worden seid! Viele von Euch tragen bereits die vom Führer verliehenen Auszeichnungen. Die deutschen Frontarbeiter sind die besten Kameraden der deutschen Soldaten. Die Opfer an Leben und Verwundeten, die Ihr schon gebracht habt, beweisen das Ausmaß Eurer soldatischen Pflichterfüllung!“

Turnen, Spiel und Sport

Termine der Reichs-Meisterschaften

Die kommenden Wochen stehen bei unseren Amateurboxern im Zeichen der Entscheidungskämpfe um die Reichs-Meisterschaften. Mit Ausnahme von Boxern, Schachern, Schwimmsportlern und der Eismannschaft, die ihre Meisterschaften ermittelt haben, sind die Termine der Endkämpfe in den einzelnen Bereichen wie folgt:

Ostpreußen am 17. Januar in Königsberg, Brandenburg am 12. Januar in Berlin, Schlesien am 1. Januar in Breslau, Mitte am 19. Januar in Halberstadt, Nordmark am 17. Januar in Hamburg, Niedersachsen am 26. Dezember in Braunschweig, Westfalen am 12. Januar in Bielefeld, Mittelrhein am 26. Dez. in Köln, Rhein am 5. Januar in Düsseldorf, Baden am 8. Januar in Karlsruhe, — die Meister der Bereiche 14 und 15 treffen hier zusammen —, Bayern am 3. Januar in München, Danzig-Westpreußen am 12. Jan. in Danzig.

Reisel arbeitet mit Eber zusammen

Die Eröffnung des neuen Berufsboxjahres in der Reichshauptstadt bildet der Kampf zwischen Walter Reisel und Adolf Heuer, der am 26. Januar in der Reichshauptstadt zum Austrag kommt und als eine der offiziellen Auscheidungen zur Deutschen Schwergewichtsmeyerschaft über 10 Runden und mit fünfzig- und sechzigpundigen Boxern anerkannt worden ist. Während Heuer seine Vorbereitungen zusammen mit Jakob Schönroth und Stegemann in Berlin trifft, zieht sich Walter Reisel kurz nach Weihnachten wieder nach Bennediktstein im Harz zurück, wo er zusammen mit Weltergewichtsmeyers Gustav Eder hart arbeiten will.

Angelodeter Bürgergriff

Zu allen Zeiten war es das Bestreben der britischen Macht, die Verbindung nach Indien zu sichern. So hat England durch Zug und Trug, durch List und Gewalt nacheinander alle Punkte von einiger strategischer Bedeutung auf dem Wege von der britischen Insel nach Indien in seinen Besitz gebracht. Diese ganze Politik aber, auf die man in London noch stolz ist, ist nichts als eine einzige Herausforderung anderer Völker.

Wenn heute über Gibraltar, auf Malta, auf Cypern, in Alexandria, am Suezkanal und am Golf von Aden die britische Flagge weht, dann kündigt sie der ganzen Welt, daß England ein Zwangs- und Raubstaat ist. In allen diesen Gebieten haben die Engländer nichts zu suchen. Die Hoheitsrechte stehen anderen Mächten zu. Wenn trotzdem England an den Ausgängen des Mittelmeeres steht, dann beweist das nur, daß Recht dort nicht zu erwarten ist, wo die britische Politik ihre Hand im Spiele hat.

Mit dem Eintritt Italiens in den Krieg hat nun der Kampf um die Befreiung des Mittelmeeres begonnen. Der Umstand, daß im Verlauf dieses Kampfes die britischen Truppen im Dezember in ein Küstengebiet zurückgekehrt sind, das sie im Herbst Hals über Kopf verlassen hatten, ändert nichts daran, daß am Ende dieses Kampfes der Sieg über England stehen wird.

Auch in früheren Kriegen sind Belagerten — und auch England ist heute eine belagerte Festung — schon wiederholt Anfälle geglückt. Wer die Geschichte kennt, wird öftliche Erfolge dieser Art nicht sonderlich groß bewerten. Am Gesamtgeschehen haben solche Aktionen noch niemals etwas geändert.

Bis auf die deutschen Feldzüge in Polen, Holland, Norwegen und Frankreich ist noch kein Krieg von militärischen Rückschlägen verschont geblieben. Es liegt auf der Hand, daß, wenn es hart auf hart geht, wenn ein Volk in seinen Fugen zerbricht, ein solcher Staat rücksichtslos seine Kraft aufzubieten wird, um eine Wende zu erzwingen. Wenn es in den erwähnten deutschen Feldzügen nach außen hin Versuche solcher Art nicht gegeben hat, so zeigt das nur, mit welcher Genialität diese Kriege durchgeführt worden sind.

Im übrigen war von vornherein zu erwarten, daß England die Opferrolle seines Empires, nämlich die Mittelmeerpositionen, nicht kampflos aus der Hand geben würde. Was aber gewinnen die Briten durch ihren Riesen-einsatz fern in Ägypten? Dadurch werden weder die britischen Rüstungszentren vor den Bomben der deutschen Seemacht geschützt, noch wird so verhindert, daß die britische Kriegsmarine von den deutschen Seestreitkräften und von der deutschen Luftwaffe systematisch zerstört wird, und schließlich werden die Ereignisse in Nordafrika und in Griechenland auch den auf sich selbst gestützten britischen Seestreitkräften nicht die geringste zusätzliche Sicherheit geben.

Die italienische Nachrichtenagentur Agenzia Stefani hat daher recht daran, England in dieser Stunde daran zu erinnern, daß der Krieg, der von England ausgegangen ist, im England sein Ende finden wird. Das Ziel der Kriegführung der Achsenmächte ist die Vernichtung der militärischen Kraft Englands. Wir wollen die militärische Rüstung Englands zerstören, um diesen Staat für alle Zukunft daran zu hindern, in Europa Kriege zu führen und die europäischen Völker zu drangsalieren und auszubuten.

Die Erfolge, die wir auf diesem Wege durch die deutschen Großangriffe auf Coventry, Birmingham, London, Liverpool, Southampton und Sheffield bereits erzielt haben, sind beträchtlich, und ihre Wirkung ist tiefgreifend. Wohl ist England noch in der Lage, Einfälle in das Gebiet der Achsenmächte vorzunehmen, wohl müssen die Neutralen auch heute noch — daran erinnert gerade das britische Verbrechen von Bafel — auf brutale englische Neutralitätsverbrechen gefaßt sein.

Es überrascht uns daher nicht, daß an den gleichen Tagen, an denen England sich angelächelt eines Sieges erfreut, Silberne und Goldene Jubiläen in England hinausgehen und nach innen die Bevölkerung zu Einschränkungen ermahnt wird. Englands Sache ist verloren. Wenngleich es noch harte Kämpfe bedürfen mag, bis die britischen Machtbehörden das Konsequenz ziehen.

In diesem Endkampf aber wird den Briten die Bindung harter Kräfte durch Italien und ihr aus der ganzen Welt aufkommender Widerstand in Ägypten zum Verhängnis werden. Im Ägypten geht man nicht fehl, wenn man in der britischen Agitation ein Ablenkungsmanöver erblickt, das darauf angelegt ist, den Blick von der Insel abzuziehen, die auf härteste dem Angriff Deutschlands ausgesetzt ist.

NO. gegen Rettungsboote

Neue Schandtat der britischen Kriegsverbrecher

Berlin, 17. Dez. An der norwegischen Küste ist ein Ruderboot des deutschen Handelsdampfers „Rhe“ geborgen worden. Das Rettungsboot weist nicht weniger als 26 Einschüsse auf, die von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer herrühren. Die „Rehe“ war am 14. Oktober 1940 westlich von Norwegen einem U-Booten-Torpeden britische Jäger zum Opfer gefallen.

Die Beschädigung des aufgefundenen Rettungsbootes ist ein neuer Beweis für die Entartung der britischen Kriegführung. Es ist die Methode „Coffa“ jenes britischen Jägers, der den Dampfer „Altmark“ in norwegischen Gewässern überfiel und die Matrosen und Geisler dieses Schiffes noch mit Pistolen und Maschinengewehren beschoss, als sie sich über das Eis an Land zu retten suchten. Es ist die Methode der britischen Jäger, die vor Narvik deutsche Soldaten, die ihr sinkendes Fahrzeug verlassen hatten, noch beschossen, als die Schiffbrüchigen schwimmend Land zu erreichen versuchten. Es ist die Methode des Kampfes gegen Seerettungsboote und Seerettungsboote und des hinterhältigen Mißbrauchs von Seerettungsbooten. Die Beschädigung von Schiffbrüchigen in ihren Rettungsbooten gehört zu den gemeinsten Neuzugungen der britischen Kriegsmethoden, die sich genau wie im Weltkrieg so auch jetzt im englischen Krieg durch derartige Akte enttellt. Hinter humanen Formen verbirgt sich die Genialität des Kriegsverbrechens.

Nr. 299 Men

Die Los

Fleiß und Leben, wenn Kraft und

Jeder

NEK. „A sehen ja so ni Aenger gehabt Freu Leh Kopf: „Aenger die ganze Zeit Gemüht!“

„Aber, Fr ist immer sch nicht alle zu tr auch? Und ist den gemaltigen und Verzicht die Weihnachten m hellen!“

„Weihnach wird zur Zeit diesmal. Reim

„Und was zu sagen? Und hoch, Frau Leh Grund zu Ihre sorgen? Nein mer noch der Sie sich um, wi mit hoffnungslo padt, denn jede gegen-! We Befinnlichkeit, d Freude werden! H. — ja die g daran, den bei Sie allein befre schon wegen Ihr riefig auf Weih

Und dann i Ihren Mann in Wärs nicht und Geficht zu zeigen sie es ermöglicht in Ruhe und Fr fröhliches Gesich voll Festglanz für Soldaten! Aus chen muß ihnen

Menden

Kartenl

Mit einem alt

leinen

Wenn einem neuen Winterma dafür der alte ist. Diese Bestimmung steller besonders ren, daß neue W Volksgenossen das Kleidung keinesfal Zum anderen wir gefolgt, daß der Form wieder ver dort die Auffassun durch die Abgabe nen Mantels ohn Bewilligung eines se Ansicht ist fal Mantels ist die m der ung, die do

Erteilung eines B anerkannt wird, e wird streng daru beliebig, ab tragsteller abgege von ihm selbst gef

Butterfma In Verbindung

Die neue Zute erhöhte Ration a Butterration entp Butterfsmalz ist B Braten und Bade von Wasser durch f aber nicht ohne w wendbar. Es wird die etwa zahlreiche hat, und der desha kommen ist, wie ma diesen Zweck nerm Bauerschaft ist f mit Fleisch erso

Flor

Dr. Oetker
Backpulver
 „Backin“
 altheim

Symphonie eines Lebens

2 Roman von Bill Behm
Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichader,
Gröbenzell bei München

Sie war es gewohnt, und im Grunde langweilt es sie. Fröhlicher, als es üblich war, entschuldigte sie sich und ließ nach Hause fahren. Sie war froh, dem Trübel entronnen zu sein.

Der Wagen hielt vor der Villa und der Diener kam ihr im Garten entgegen: „Wünscht das Fräulein noch irgend etwas?“

Anita lächelte sich müde, ohne eigentlich müde zu sein: „Ich möchte eine Tasse Kaffee und Zigaretten, bring es in den kleinen Pavillon.“

Es wird draußen noch zu kühl sein, Fräulein“, versuchte der alte Diener Michael einzuwenden.

„Doch nur, bring eine Decke mit heraus und ein paar Kissen.“ — Michael vernahm sie und nahm den Befehl entgegen. Mit langsamen Schritten wanderte Anita um das Haus herum. Das leise Rauschen des Windes in den Bäumen und Sträuchern beruhigte sie. Die

Sichel des zunehmenden Mondes hob sich hoch von dem dunklen Himmel ab. Matt glänzte einige Sterne. Es roch nach Erde und Wasser. Anita atmete die Luft tief ein. Irigendwo bestete ein Hund. Von weit, sehr weit

hatterte ein Motor. Ohne auf die Neugierigkeit zu achten, ging Anita über den Rasen, der ihre leichten Abendstühle durchdrang. Was wollte sie eigentlich? Sie war sich selbst nicht klar darüber. Sie sah den See vor sich, auf dem der Mond ein glühendes Band zeichnete. Ein Boot mit aufblasbarem Segel trieb langsam über das Wasser. Ein wenig erschrocken fuhr Anita zusammen, als in ihrer Nähe der dumpfe Schrei eines Kaugumms ertönte. Eine Fledermaus huschte im Jickadlung durch die Luft, Anita blieb stehen und sah nach, während ihre linke Hand sich an einen Baumstamm kletterte.

Unter den Schritten von Michael knirschte der Kies. Er brachte auf einem Tablett den Kaffee, stellte ihn, ohne ein Wort zu sagen, auf den Tisch des kleinen Pavillons, haute ihren Riegestuhl auf und legte eine Decke

unrecht. Dann verschluckte ihn die Dunkelheit des Gartens. Anita war wieder allein. Sie setzte sich bequem in dem Stuhl zurecht und zündete eine Zigarette. Langsam zog sie den Rauch ein und starrte in das Mondlicht, das ihrer Umgebung etwas seltsam Tragenes

gab. Hundertmal hatte sie hier gesessen, sie konnte jeden Baum und jeden Strauch, aber zum erstenmal sah sie dies alles wirklich, und es schien ihr, als hätte sie es nie zuvor gesehen, als sei es eine fremde Welt. Und

plötzlich erschien das Gesicht des Blinden vor ihr, doch war nichts Erleuchtendes daran. Dort, wo die Augen sein mußten, war Dunkelheit in diesem Gesicht. Vergeblich strengte sie sich an, das Dunkel zu durchdringen, und es beschlich sie ein quälendes Gefühl, als vor ihrem Auge eine gelbe Linde mit drei schwarzen Punkten auftauche.

Dann schob sich ein anderes Gesicht dazwischen, mit einer kühlen Nase und dunklen Augen. Dr. Jovan Balasoff. Wie verschieden waren diese Gesichter. Das eine ruhig und

besser, das andere bläsiert, mit Ironie durchsetzt. Das eine fast demütig in seinem Wissen um die Dinge der Welt; das andere: hochmütig und abweisend. Anita empfand plötzlich den lebhaften Wunsch, wieder die tiefe, dunkle Stimme des Blinden zu hören. Sie versuchte sich seine Hände vorzustellen, doch es gelang ihr nicht. — Wie lange sie so gesessen hatte, wußte sie nicht. Sie spürte ein Frösteln und

schloß sich zusammen. Schnell erhob sie sich und eilte ins Haus, und wenige Minuten später lag sie in ihrem Bett und schlief.

Der nächste Morgen brachte ein strahlendes Frühlingswetter. Wie gewöhnlich, wurde Anita um neun Uhr geweckt. — „Guten Morgen, Lore, was gibt es Neues?“

Die niedliche Lore brachte das Frühstück auf den Tisch. „Guten Morgen, liebes Fräulein, hier ist die Post!“

Anita sah die Briefe flüchtig durch, ein paar Geschäftsbriefe, ein paar Einladungen, der Besuch von einigen Bekannten, ein Zusammentreffen

in der Stadt. „Wie ist das Programm, Lore?“

„Herr Schumacher wartet bereits“, antwortete Lore und las dann von einem Rotisblock um 11 Uhr Tennis mit Herrn von Northeim, um 1 Uhr Essen bei Mr. Dering von der Englischen Botschaft, um 3 Uhr Anprobe bei Frau Berger, um 5 Uhr wollte das Fräulein in die Fabrik, und abends Gesellschaft bei Prof. Krümer.“

Steuern in der Kriegswirtschaft

In der Vortragsfolge der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft sprach Prof. Dr. Bühler (Münster) über „Die steuerliche Gestaltung der Kriegswirtschaft“. Aus seinen Ausführungen ist folgendes zu entnehmen: Trotz

Vorbereitung der Kapitalgesellschaft durch die Doppelbesteuerung, Gewinn der Gesellschaft mit Kapitalsteuer, Ausschüttung der Aktionären mit Einkommensteuer ein, war 1925 bis

1934 keine Tendenz von G. m. b. H. abzugeben. Zwei Gründe bestanden hierfür: Die Körperschaftsteuer mindert sich bei intimen Gesellschaften, die für Umwandlung vor allem in Betracht kommen, durch Abzugsfähigkeit der

Gehälter der Gesellschaftsführer, und in häufigeren Fällen bei teilweiser Belastung der Gewinne bei der Gesellschaft findet überhaupt keine Doppelbesteuerung statt, während bei Personengesellschaften die Steuer gerade auch für nichtausgeschüttete Gewinne bezahlt werden muß.

Nach 1934 war die Entwicklung uneinheitlich. Einerseits erfolgte Erhöhung der Körperschaftsteuer auf 30 Prozent (1936) und auf 40 Prozent (1938), bei Gewinnen über 100.000 RM durch Beteiligung der Schenkung, daß für die Aktionäre der Gewinn für Vermögenssteuer nur ein halber Kurs einzuklagen war. Andererseits erfolgte eine Steigerung der Einkommensteuer bis zu 55 Prozent, mit Kriegszuschlag bis 65 Prozent, und zwar so, daß auch jetzt nicht ausgeschüttete Gewinne voll erfasst wurden.

Was bei kleineren Gesellschaften vorteilhafter war, hing stark von persönlichen Verhältnissen ab, von dem Maß der beabsichtigten Ausschüttung ab. Bei größeren Gesellschaften (500.000 und mehr Kapital) geben Steuern der Gesellschaft überdies nicht zu Lasten des Gewinns, viel eher zu Lasten der Abschreibungen und offenen Reservebildung.

Überregierungsrat Dr. Moullet vom Reichsfinanzministerium Berlin sprach über „Aktuelle Fragen der Gewerbesteuer“. Zunächst verbreitete sich der Redner über die Gewerbesteuer bei öffentlichen Aufträgen und über die Besonderheiten der Gewerbesteuer bei

Unternehmensbeteiligungen. Die Anlagen vom Reich zur Verfügung gestellt bekommen haben. Er ging dann ausführlich auf die Frage der Gewerbesteuer bei Stilllegung und Einschränkung des Betriebes infolge Einberufung des Unternehmens oder als Folge anderer kriegswirtschaftlicher Maßnahmen ein. Der Redner behandelte dann wichtige Urteile des Reichsfinanzhofs, die zur Frage der stillen Gesellschaften und zu

Schuldfragen ergangen sind und wies abschließend auf einige Verwaltungserlasse hin, die die Lohnsummensteuer von besonderer Bedeutung sind, insbesondere auf die Frage der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für eingesogene Gesellschaften und der der Lohnsummensteuerpflicht, der Unterstützung für

nicht durch künftige betriebliche Vorgänge begünstigt werden (z. B. Rückgang des Beschäftigungsgrades oder des Ertrages).

Verabschiedungen schließlichen Rückstellungen aus dem Betrieb können z. B. Rückstellungen wegen

Stilllegung von Betrieben oder bisher vollbeachteter Betriebsabteilungen und Rückstellungen wegen rückständiger Reparaturen nicht

anerkannt werden. In solchen Fällen können anerkannte Teilwertabschreibungen in vertretbarem Ausmaß zugelassen werden. — Der Teilwert spielt auch eine Rolle bei der Feststellung der Einheitswerte des Betriebsvermögens.

Abnutzung der Wirtschaftsgüter der Anlagevermögen sind mit dem Teilwert zu bewerten. Es können die in der Regel nicht bilanziell eingestrichenen Werte in der Regel nicht übernommen werden. Ein geeignetes Mittel

zur Bestimmung der Werte dieser Wirtschaftsgüter bei der Einheitswertbestimmung sind die Feuerversicherungspreise. Aus diesem Grunde sollen nunmehr die Teilwerte nach den

Feuerversicherungspreisen überprüft werden. Durchschmittsätze für Teilwerte unter Zugrundelegung der Feuerversicherungspreise: 40 Prozent der neuen Feuerversicherungssumme

oder 66 2/3 der Teilwertversicherungssumme ist der Teilwert. Es folgen aber die besonderen Verhältnisse der Einzelfälle gebührend berücksichtigen werden. Eine schematische Anwendung der Zuschätzsätze ist nicht zulässig.

Dr. Kaufmann Dr. Knebel, Steuer- und Preisbildungsrecht. Nach einleitenden Bemerkungen über die Abrechnungsgründe nach betriebswirtschaftlichen Anschauungen und preisbildungsgerechten Anschauungen

wurden zunächst die Höhe der Abschreibungsätze und die rechtmäßigen und buchmäßigen Abschreibungsansätze besprochen und ein

Abschreibungsvergleich gezogen zwischen den Anschaffungs- und Abschreibungsansätzen und den entsprechenden Buchwert-Abschreibungsansätzen wobei manche noch heute in Literatur und Praxis falsche Anschauungen kritisch

untersucht wurden. Im zweiten Teil des Vortrages sprach der Redner über praktische Fälle von unterschiedlichen Abschreibungen in Kostenrechnung, inneren und Erfolgsrechnung andererseits

insbesondere unter Berücksichtigung der 2. Z. De. Zeitläufe für die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten bei Verkäufen für öffentliche

Arbeitsverträge vom 15. 11. 1938 und der Kostenrechnungsgesetze vom 16. Januar 1940. Ferner wurden Sonderfälle wie Einrechnung von Abschreibungen in die Fertigungsgemeinschaften und Sonderabschreibungen vom steuerrechtlichen und preisbildungsgerechten Standpunkt untersucht. Zum Schluß folgten Hinweise auf unterschiedliche steuerrechtliche und preisbildungsgerechte Anschauungen über Abschreibungen in der Kriegswirtschaft. — Die Darlegungen wurden vielfach durch praktische Beispiele erläutert.

An den Vortrag schloß sich eine Aussprache an.

Regierungsrat Meißner, Reichsfinanzministerium Berlin, behandelte insbesondere die Fragen der Kartell- und Subsidatbesteuerung.

Er erwähnte, daß Schwierigkeiten in der letzten Zeit aufgetaucht sind und erklärte kurz die Möglichkeiten, diese Schwierigkeiten, die insbesondere verwaltungsmäßig liegen, zu überbrücken. Es sind Verhandlungen im Gange die wohl zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Es wurden jedoch Anträge der Organisation, Gewinnausschüttung, Gewinnabführung und des Treuhandverhältnisses behandelt, die, trotzdem es sich um alte Probleme dreht, in der Praxis immer wieder Schwierigkeiten bereiten. Besonders getreift wurden Fragen, in welchen Fällen Gewinnausschüttungen steuerlich anerkannt werden können. Es wurden die Voraussetzungen, die der Rechtssprechung nach erforderlich sind, erörtert.

Das Schlußreferat hielt Oberregierungsrat Dr. Anso (Berlin) über „Tagesfragen auf dem Gebiet des Bilanzsteuerrechts“. Der Vortragende behandelte zunächst Abschreibungsfragen. Im betriebswirtschaftlichen und im volkswirtschaftlichen Interesse liegt es, daß ausstehende Abschreibungen vorgenommen werden. Die steuerlichen Vorschriften stehen im Einklang mit den Forderungen der Betriebswirtschaftslehre. Die Abschreibungs- oder Herstellungspreise der abnutzbaren Anlagegüter sind auf die Zeit ihrer technischen und wirtschaftlichen Nutzung zu verteilen also nur der tatsächliche Aufwand. Das Steuerrecht muß dabei eine Bewertungsgrenze nach unten ziehen im Interesse der Gleichmäßigkeit der Besteuerung. Die Gleichmäßigkeit der Besteuerung verlangt auch im Hinblick auf die Selbstfinanzierung durch Abschreibungen Grenzen. Gewisse steuerliche Beschränkungen sind dann vertretbar, wenn einzelne Unternehmen offensichtlich für die Sicherung der Staatsbürger durch Verteidigung, Ernährung, Rohstoffbeschaffung usw. sorgen. Abschreibungsfragen wegen Anwendungen für Fortschritte werden steuerlich nicht leichtlich gelöst. Rückstellungen für nichtverbrauchte Beträge für Anlagen reparaturen sind steuerlich unzulässig. Die Höhe der für Anlagenvermehrungen zur Verfügung stehenden Eigenkapitals ist nicht allein von der Höhe der Steuern, sondern mindestens im gleichen Umfang von einer barmanig, Wirtschaftsförderung der Betriebe abhängig. Für die Frage, welche Kosten steuerlich zu den Herstellungspreisen gehören ist die Z. Z. De. gemäß anzuwenden unter Berücksichtigung der zugehörigen steuerrechtlichen Vorschriften. Inwieweit die steuerrechtlichen Vorschriften, die den Herstellungspreisen zugehörigen Kosten, und ebenso Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, der Gewerbesteuer gehört, anteilig zu den Fertigungsgemeinschaften und anteilig zu den Fertigungsgemeinschaften. Es bestehen damit zu den Fertigungsgemeinschaften eine Reihe von Problemen. Die Aufbringungsansätze, die von der Z. Z. De. zu den Verwaltungskosten zugehörigen zu rechnen. Anzuführen ist die Aufbringung der Handels- und Steuerkosten. Die Gewerbesteuer ist am Bilanztag nur inwieweit zu berücksichtigen als sie auf den abgelaufenen Wirtschaftsjahres entfällt. Bei Übererfüllung des Wirtschaftsjahres, der Uebererfüllung des Jahres, kann daher das vierte Quartal der Gewerbesteuer nicht zurückgefordert werden. Gelegentlich einer Betriebsamperanlage können auf Antrag aus Billigkeitsgründen nachgeholt werden.

Die beiden Frauen haben sie prüfend angeseht. „Sie meinen den Blinden?“ fragte die Ältere von ihnen.

Anita nickte, ohne zu antworten.

„Da sehen Sie man hier durch den Garten und über den See zu dem kleinen Häuschen“, fuhr die Frau fort, „da wohnt er.“ — Anita

bedachte sich, und es schien ihr, als hätte die Frau mit besonderer Achtung gesprochen, die jedoch nicht ihr, sondern dem Blinden galt.

Sie schritt durch das Tor durch einen langen, halbdunklen Gang und kam auf einen schlecht gepflasterten Hof, zwischen dessen steilen Graswänden. Zwei kleine Bäume und einige

hagere Sträucher fristeten ein schattereiches Dasein. Auf der anderen Seite des Hofes stand ein niedriges Gebäude, eng an die hochstehenden Mauern der Hofmauern angelehnt. Ehemals mochte es ein Pferdestall gewesen sein, vielleicht auch nur eine Scheune. Das

Dach sprang ein wenig vor. Auf dieser Seite gab es nur oben ein Fenster, auf dessen Vorhang eine Blumendekoration stand. Eine schwere Holzstange führte in das Haus. Anita

sah es, als habe dieses Haus etwas Merkwürdiges an sich, fast etwas Geheimnisvolles, als sei es von einem seltsamen Rauber umgeben.

Fortf. folgt.

Verantwortlich: Hauptverleger Erich Schmidt & Co. im Felde. Vertretung: Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler, Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. 3 St. ist Anzeigenpreisliste 6 gll.

Begründer

M

Seitdem nicht mehr in der Welt ist, ist das Verzeichnis der Verstorbenen. Preis monatlich RM. 1,50

Nr. 300

Don 221 047

schlechten

Sturei

Stadholm, 18.

lute angeht, so bleibe

em Leuten. Im Weltkrieg

gelernter Eigentümern

dings wird der Ab

die Admiralität zugewie

nie sie der D. B. B. B.

geringer. London

dem Umfang, wie es

streiten, die aller

Über auch für die

schlechte Woche

bekanntlich bei solche

Kalenderwochen, weil

legen würde gibt

Schiffsverluste be

hältnisse der tatsäch

Die andere Hälfte

Sturmschiffe

Es ist die Woche

nichtenden Angriff

für England bekann

Schiffe mit über 11

Sicherung bestimm

W. Z. wurden herau

Schiffe mit 16.000 B

Dieer eine 2. De

länder allein durch

Luft von mehr als 100

von dem Angriff au

11. Boot aus dem

verlor. Im Verlauf

W. Z. Verluste w

lufte etwa im gleich

geheim. Lufte die ein

W. Z. In dieser

W. Z. 17.000 B. Z. noch

Die Wochen

Realität, die sich

Verlustes von insgesa

W. Z. beschränkt, ge

Nale auf den Schre

überhaupt ein, den

totförmigen zu fönn

Woche war fa am g

Ausmaß der Verluste

ders schlechten Tag

uricht.“

Unter Interesse ver

W. Z. dieses an

tes, mit der in aller

einbußen vor Dünkr

Verluste dieser mit

den Woche übertrafen

teit, den „mittleren

des Krieges — o h

Verluste von Dänk

Churchills Dofie

mit einem „mittlere

des Krieges“, um die

hohe Verluste

Verluste

Wirkungsb

Rom, 18. Des. Der

bericht vom Mittwo

Im Grenzgebiet der

feindlichen Trup

nen Verluste an We

gestrigen neunten

ihren D. u. d. v. r

hat feindliche motor

sen, während unse

teren Panzerreihen

Der gemäß dem gest

Barbia torpedierte

wie beobachtet wurde

ten. Das erfolgreich

unter dem Beichl v

und Oberleutnant

ren die Oberleutnant

Riba

Unsere Flugge

Riesgeschiffe, die

mit Bomben bele

uchten den Angriff

eiteln, die eine Glou

Bomber begleitend

im Kampf mit den

eine Hurricane abge

Tagdflugzeuge ist

fünt eigenen Flugze

Behrmdachtbericht

ind zwei zu ihren

Unter den drei als

trachtenden Flugzeu

des zweimaligen Atla

mu, der sich mit

ausgeschieden hatte

Sturmes den Angri

wurden fünf englisc

An der griechi

Abschnitt der 11. Arm

tere Jagdformationen

W.-T.-Lichtspiele, Menden

Mittwoch — Donnerstag
Sie sind eingeladen

Heute Abend bei mir

Sie verbringen bestimmt einige lustige Stunden! Jenny Jugo, das entzückende Quodlibet, wird Sie köstlich unterhalten.

Noch viele andere helfen dabei: Theo Ringen, Paul Hörbiger, Otto Arna, Friedr. Benfer, Fritz Odemar, Herbert Wäcker. Es ist ein so tolles Durcheinander, daß Sie lachen, lachen und immer wieder lachen.

Die Deutsche Wochenschau! Für Jugendliche zugelassen!

Mittwoch nachmittags 3 Uhr nochmals: Große Märchenvorstellung mit folgenden Filmen:

Die Sternaler — Der süße Brel — Kaspar bei den Wilden — Der kleine Häwelmann und Die deutsche Wochenschau!

Praxis
wieder aufgenommen
Dr. Giddemann
Zahnarzt

Körper - Schmirgelleinen

sofort ab Lager bei:
Hans Klempt, Hemer i. W.

Für Ihren Fußboden empfehle

Fußboden-Hochglanzpolitur

Trocknet sofort.
Unter 2,20 RM.
Drogerie Feih Türlch
Menden und Lendringen

Husten, Frösteln, rauher Hals,



Elcherr, 37 am 9.10.40: Durch meinen Beruf als Kraftfahrer bin ich mit Klosterrau-Meisseneit die besten Erfahrungen

neine leicht zu Erkennung und Schmecken. Dabei habe ich mit Klosterrau-Meisseneit die besten Erfahrungen

gemacht. Ich kann ihn jedem empfehlen.

Nehmen deshalb auch Sie bei jedem Anfall von Erkältung sofort den bekannten Klosterrau-Meisseneit in der Hand. Sie werden ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Fir-

kung von Klosterrau-Meisseneit wird Sie gewiß befriedigen.

Altes Klavier
billig abzugeben.
Klosterstraße 15.

Spendet und opfert!

Heiserkeit, Schnupfen und Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung. Die bei Verunreinigungen zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende Schnellkur anzuwenden: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1-2 Schöffel Klosterrau-Meisseneit in 1-2 getrockneten Schöffel Zucker mit etwa drei doppelten Mengen kochenden Wassers auf verrührt trinken. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal abends, wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfälle entgegenzuwirken, nehme man noch einmal 2-3 mal täglich 1 Teelöffel Klosterrau-Meisseneit in einer Tasse heißem Pfefferminz- oder anderem Tee.

Viele haben sich auf diese Weise geholt! So schreibt Frau Martha Wüde, Hausfrau, Düsseldorf, Scheffel-Str. 116 am 16.9.40: „Ich bin mit Klosterrau-Meisseneit sehr zufrieden. Besonders in Grippezeiten nehme ich sofort bei auftretenden Erkältungen Klosterrau-Meisseneit als „Heißtrank“ und schon am nächsten Morgen fühle ich eine merkwürdige Besserung.“

Weiter Herr Peter Rademacher (Wid. nebenstehend), Kraftfahrer, Köln-Mitte, schreibt: „Ich bin sehr zufrieden mit Klosterrau-Meisseneit, da es mich bei Erkältungen und Schnupfen, dabei habe ich mit Klosterrau-Meisseneit die besten Erfahrungen

gemacht. Ich kann ihn jedem empfehlen.“

Nehmen deshalb auch Sie bei jedem Anfall von Erkältung sofort den bekannten Klosterrau-Meisseneit in der Hand. Sie werden ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Fir-

kung von Klosterrau-Meisseneit wird Sie gewiß befriedigen.

Gutes Konzert-Cello
mit Bogen für A.M. 100,—
zu verkaufen.
Heimterweg 89.

Hat viel